

Präsentismus und Absentismus

Einleitung

Präsentismus und Absentismus sind zwei Phänomene, die eine krankheitsbedingte Einschränkung der Leistungsfähigkeit in der Arbeit beschreiben (Kramer et al., 2013). *Präsentismus* beschreibt das Verhalten, trotz Gesundheitsproblemen bei der Arbeit zu erscheinen, aber weniger leistungsfähig zu sein (Badura et al., 2015; Schmidt & Schröder, 2010; Steinke & Badura, 2011). *Absentismus* bezeichnet die krankheitsbedingte Abwesenheit vom Arbeitsplatz. Diverse Studien zeigen, dass Präsentismus auch im Studienkontext vorkommt (Chafloque Céspedes et al., 2018; Matsushita et al., 2011; Töpitz et al., 2015). Im Unterschied zu konventionellen Formen der Arbeit setzt sich ein Studium aus der Teilnahme an Veranstaltungen in der Hochschule und Selbstlernzeiten zusammen, die in den meisten Fällen außerhalb der Hochschule verbracht werden. Als Präsentismus im Studium wird daher das Verhalten beschrieben, trotz Krankheit bzw. gesundheitlicher Beschwerden für das Studium zu arbeiten, obwohl es sinnvoller wäre, dies nicht zu tun. Unter Absentismus werden die krankheitsbedingten Fehltag im Monat vor der Befragung gefasst.

Präsentismus und Absentismus wurden insbesondere im Kontext der Arbeit erforscht, da beide Phänomene mit erheblichen Produktivitätseinbußen einhergehen (Goetzel et al., 2004; Hägerbäumer, 2011; Initiative Gesundheit & Arbeit, 2013). Die Verluste aufgrund von Präsentismus werden als deutlich höher eingeschätzt als die Verluste infolge von Absentismus (Kramer et al., 2013; Sainsbury Centre for Mental Health, 2007). Auch im Hochschulkontext ist Präsentismus relevant: Studierende geben im Vergleich zu Arbeitnehmer:innen durchschnittlich mehr Tage pro Monat an, an denen sie trotz Krankheit (für das Studium) gearbeitet haben (Grützmaker et al., 2018).

Präsentismus kann langfristige Gesundheitseinbußen bis hin zu erhöhter Mortalität nach sich ziehen (Kramer et al., 2013; Steinke & Badura, 2011). Generell zeigen jüngere Personen häufiger Präsentismus (Gosselin et al., 2013), was die Relevanz von Präsentismus im Hochschulkontext untermauert. Mehrere Studien zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen Präsentismus und Burnout (für eine Übersicht siehe Hägerbäumer, 2020). Insbesondere Studierende, die psychische Probleme berichten, zeigen Präsentismus (Matsushita et al., 2011). Zudem weisen weibliche Studierende oft eine höhere Prävalenz von Präsentismus auf als männliche Studierende (Kötter et al., 2017; Mülder et al., 2021). Besonders bei hohen quantitativen Anforderungen im Studium (etwa viele Aufgaben, Fristen und Zeitdruck) tendieren Studierende dazu, trotz Krankheit zu studieren und Veranstaltungen zu besuchen (Mülder et al., 2021). Präsentismus beeinträchtigt die akademischen Leistungen dabei stärker als Absentismus (Chafloque Céspedes et al., 2018). Neuere Untersuchungen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zeigen hohe Präsentismus- und Absentismus-Werte: 10 % der befragten Studierenden berichten von Absentismus, 40 % von Präsentismus (van der Feltz-Cornelis et al., 2020).

Methode

Zur Operationalisierung von Präsentismus wurde ein etabliertes Item aus dem Arbeitskontext auf den Studienkontext übertragen: „An wie vielen Tagen hast du in den vergangenen 30 Studientagen für das Studium gearbeitet (in der Hochschule, zu Hause, im Praktikum), obwohl du



dich so krank gefühlt hast, dass es vernünftig gewesen wäre, dies nicht zu tun?“ Die Anzahl der Tage konnte in einem Freitextfeld vermerkt werden.

Zur Erfassung von Leistungseinschränkungen durch gesundheitliche Beschwerden wurde darüber hinaus die um ein Item gekürzte Version der *Stanford Presenteeism Scale* (Koopmann et al., 2002) eingesetzt. Diese wurde ebenfalls auf den Studienkontext übertragen. Ein Beispieliem der Skala lautet: „Die Fertigstellung bestimmter Arbeiten erschien mir wegen akuter gesundheitlicher Probleme aussichtslos.“ Die Studierenden konnten auf einer Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ (1) bis „trifft voll und ganz zu“ (5) ihre Zustimmung zu diesen Aussagen angeben.

Absentismus wurde mit folgendem Item erfasst: „Wie viele Tage hast du in den vergangenen 30 Studientagen aus gesundheitlichen Gründen nicht an (digitalen) Lehrveranstaltungen teilnehmen können?“ Auch hier konnte die Anzahl der Tage in ein Textfeld eingetragen werden.

Kernaussagen

- Etwa die Hälfte (49,1 %) der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm haben in den letzten 30 Studientagen an mindestens einem Tag trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet.
- Im Mittel wurde an 2,4 Tagen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet.
- Im Mittel haben die Studierenden an einem Tag krankheitsbedingt gefehlt.
- Weibliche Studierende erleben signifikant stärkere Leistungseinschränkungen durch gesundheitliche Beschwerden als männliche Studierende ($M=2,3$ vs. $M=1,9$).
- Studierende der Fakultät Gesundheitsmanagement berichten weniger Präsentismus, Absentismus sowie Leistungseinschränkungen als Studierende anderer Fakultäten.
- Im Vergleich zur Befragung an der Freien Universität Berlin berichten die Befragten der Hochschule Neu-Ulm tendenziell weniger Präsentismus, Absentismus sowie Leistungseinschränkungen.
- Im Vergleich zur bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 berichten die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm tendenziell mehr Präsentismus ($M=2,4$ vs. $M=2,2$).

Ergebnisse

Die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm haben in den 30 Studientagen vor der Befragung im Mittel 2,4 Tage trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet (vgl. Abbildung 1) und durchschnittlich einen Tag aufgrund von Krankheit in der Hochschule gefehlt (vgl. Abbildung 5). Darüber hinaus berichten die Studierenden von geringen bis moderaten Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beeinträchtigungen ($M=2,2$; vgl. Abbildung 3).

Präsentismus

49,1 % der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben an, an mindestens einem Tag in den 30 Studientagen vor der Befragung für das Studium gearbeitet zu haben, obwohl es sinnvoller gewesen wäre, dies nicht zu tun (φ : 46,4 %; σ : 50,4 %). Studierende der Hochschule Neu-Ulm berichten, an durchschnittlich 2,4 der 30 Studientage vor der Befragung trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet zu haben. Weibliche Studierende haben mit 2,6 Tagen tendenziell häufiger trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen für das Studium gearbeitet als männliche Studierende (2,2 Tage; vgl. Abbildung 1).

Bezogen auf die Fakultäten zeigen sich nur marginale Unterschiede. Die Studierenden der Fakultät Gesundheitsmanagement weisen mit durchschnittlich 2,1 Tagen den niedrigsten Präsentismuswert auf, Studierende der Fakultät Informationsmanagement den höchsten (2,8 Tage; vgl. Abbildung 2).

Leistungseinschränkungen durch gesundheitliche Beschwerden

Studierende der Hochschule Neu-Ulm geben im Mittel geringe bis moderate ($M=2,2$) Leistungseinschränkungen aufgrund gesundheitlicher Beschwerden an. Weibliche Studierende ($M=2,3$) berichten dabei im Mittel signifikant größere Werte als männliche Studierende ($M=1,9$; vgl. Abbildung 3).

Die Studierenden verschiedener Fakultäten unterscheiden sich in Bezug auf Leistungseinschränkungen aufgrund gesundheitlicher Beschwerden nur geringfügig. Studierende der Fakultät Gesundheitsmanagement weisen mit $M=2,0$ den geringsten Wert auf, Studierende der Fakultät Informationsmanagement den größten ($M=2,4$; vgl. Abbildung 4).

Absentismus

Die befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben an, in den 30 Studientagen vor der Befragung im Durchschnitt einen Tag wegen gesundheitlicher Beschwerden gefehlt zu haben. Weibliche Studierende berichten marginal höhere Werte als männliche Studierende (φ : 1,0 Tage vs. σ : 0,9 Tage; vgl. Abbildung 5).

In Bezug auf die krankheitsbedingten Fehltage zeigen sich Unterschiede zwischen den Fakultäten: Studierende der Fakultät Gesundheitsmanagement berichten signifikant weniger krankheitsbedingte Fehltage (0,5 Tage) als Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (1,3 Tage; vgl. Abbildung 6).

Einordnung

An der Hochschule Neu-Ulm berichten Studierende insgesamt geringfügig weniger Tage, an denen sie trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet haben, als Studierende der Freien Universität Berlin, die ebenfalls 2021 unter Pandemiebedingungen befragt wurden ($M=2,4$ vs. $M=2,6$). Männliche HNU-Studierende hingegen berichten durchschnittlich mehr Präsentismus als männliche Studierende der FU Berlin ($M=2,2$ vs. $M=1,8$; vgl. Tabelle 1). Auch bezüglich der Leistungseinschränkungen durch gesundheitliche Beschwerden ($M=2,2$ vs. $M=2,3$; vgl. Tabelle 2) sowie der krankheitsbedingten Fehltage ($M=1,0$ vs. $M=1,1$; vgl. Tabelle 3) weisen die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geringfügig niedrigere Werte auf als Befragte der FU Berlin.



Verglichen mit der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 geben die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geringfügig mehr Tage an, an denen sie trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet haben (M=2,4 vs. M=2,2; vgl. Tabelle 1). Bezüglich der krankheitsbedingten Fehltag zeigt sich kein bedeutsamer Unterschied (vgl. Tabelle 3).

Literatur

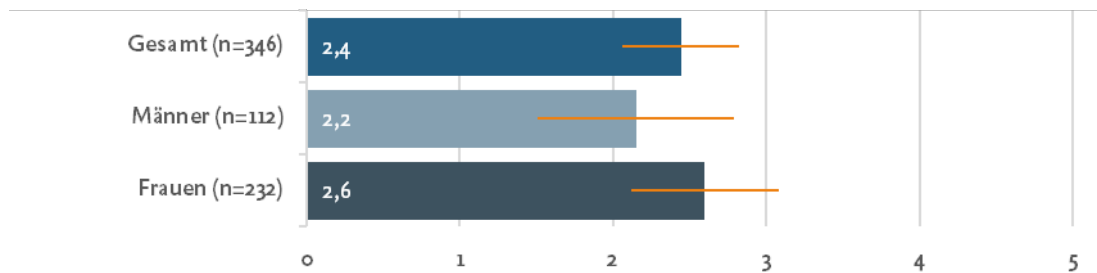
- Badura, B., Ducki, A., Schröder, H., Klose, J. & Meyer, M. (Hrsg.) (2015). *Fehlzeiten-Report: Bd. 2015. Fehlzeiten-Report 2015: Neue Wege für mehr Gesundheit – Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement*. Springer.
- Chafloque Céspedes, R., Vara-Horna, A., Lopez-Odar, D., Santi-Huaranca, I., Diaz-Rosillo, A. & Asencios-Gonzalez, Z. (2018). Absenteism, Presenteeism and Academic Performance in Students from Peruvian Universities. *Propósitos y Representaciones*, 4(1), 109–133. <https://doi.org/10.20511/pyr2018.v6n1.177>
- Goetzel, R. Z., Long, S. R., Ozminkowski, R. J., Hawkins, K., Wang, S. & Lynch, W. (2004). Health, absence, disability, and presenteeism cost estimates of certain physical and mental health conditions affecting U.S. employers. *Journal of Occupational and Environmental Medicine*, 46, 398–412.
- Gosselin, E., Lemyre, L. & Corneil, W. (2013). Presenteeism and absenteeism: Differentiated understanding of related phenomena. *Journal of Occupational Health Psychology*, 18, 75–86.
- Grützmaker, J., Gusy, B., Lesener, T., Sudheimer, S. & Willige, J. (2018). *Gesundheit Studierender in Deutschland*. <https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/ppg/forschung/BwB/bwb-2017/index.html>
- Hägerbäumer, M. (2011). *Ursachen und Folgen des Arbeitens trotz Krankheit: Implikationen des Präsentismus für das betriebliche Fehlzeiten- und Gesundheitsmanagement* [Inauguraldissertation]. Universität Osnabrück, Osnabrück. http://repositorium.uni-osnabrueck.de/bitstream/urn:nbn:de:gbv:700-201112158616/1/thesis_haegerbaeumer.pdf
- Initiative Gesundheit & Arbeit. (2013). *Präsentismus: Verlust von Gesundheit und Produktivität* (iga-Fakten 6). Berlin.
- Koopmann, C., Pelletier, K. R., Murray, J. F., Sharda, C. E., Berger, M. L., Turoin, R. S., Hackleman, P., Gibson, P., Holmes, D. M. & Bendel, T. (2002). Stanford Presenteeism Scale: Health status and employee productivity. *Journal of Occupational and Environmental Medicine*, 44(1), 14–20.
- Kramer, I., Oster, S. & Fiedler, M. (2013). Präsentismus: Verlust von Gesundheit und Produktivität. *iga.Fakten*(6).
- Matsushita, M., Adachi, H., Arakida, M., Namura, I., Takahashi, Y., Miyata, M., Kumano-go, T., Yamamura, S., Shigedo, Y., Suganuma, N., Mikami, A., Moriyama, T. & Sugita, Y. (2011). Presenteeism in college students: reliability and validity of the Presenteeism Scale for Students. *Quality of Life Research*, 20(3), 439–446.
- Sainsbury Centre for Mental Health (2007). *Mental Health at Work: Developing the business case. Policy Paper 8*.
- Schmidt, J. & Schröder, H. (2010). Präsentismus – Krank zur Arbeit aus Angst vor Arbeitsplatzverlust. In B. Badura, H. Schröder, J. Klose & K. Macco (Hrsg.), *Fehlzeiten-Report 2009. Arbeit und Psyche: Belastungen reduzieren – Wohlbefinden fördern* (S. 93–100). Springer.

- Steinke, M. & Badura, B. (2011). *Präsentismus: Ein Review zum Stand der Forschung*. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. http://www.baua.de/de/Publikationen/Fachbeitraege/Gd60.pdf?__blob=publicationFile&v=5
- Töpitz, K., Gusy, B., Lohmann, K., Wörfel, F. & Abt, H. (2015). Krank zur Uni – Präsentismus bei Studierenden. In Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.), *Dokumentation 20. Kongress Armut und Gesundheit „Gesundheit gemeinsam verantworten“ am 05. und 06. März*.
- van der Feltz-Cornelis, C. M., Varley, D., Allgar, V. L. & Beurs, E. de (2020). Workplace Stress, Presenteeism, Absenteeism, and Resilience Amongst University Staff and Students in the COVID-19 Lockdown. *Frontiers in psychiatry*, *11*, 588803. <https://doi.org/10.3389/fpsy.2020.588803>



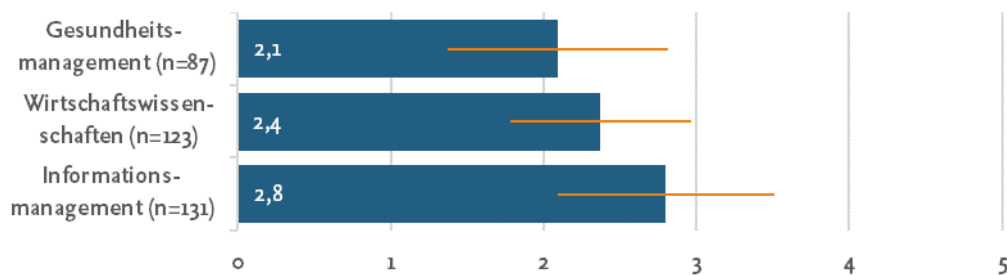
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Präsentismus, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl der Tage (in den 30 Studientagen vor der Befragung), an denen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet wurde, Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Präsentismus, differenziert nach Fakultäten



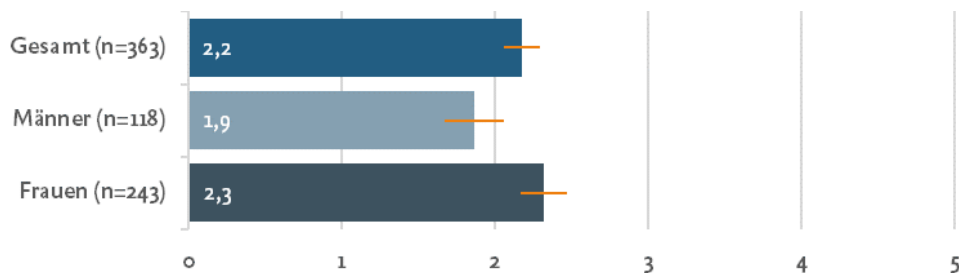
Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl der Tage (in den 30 Studientagen vor der Befragung), an denen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet wurde, Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Präsentismus, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm mit Studierenden der FU Berlin sowie der Bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR Neu-Ulm 2021 % (95%-KI)	UHR FU Berlin 2021 % (95%-KI)	BWB 2017 % (95%-KI)
Gesamt	n=346 2,4 (2,1–2,8)	n=2591 2,6 (2,5–2,8)	n=5663 2,2 (2,1–2,3)
Männer	n=112 2,2 (1,5–2,8)	n=684 1,8 (1,5–2,1)	n=2114 1,7 (1,6–1,9)
Frauen	n=232 2,6 (2,1–3,1)	n=1869 2,9 (2,7–3,0)	n=3549 2,4 (2,3–2,6)

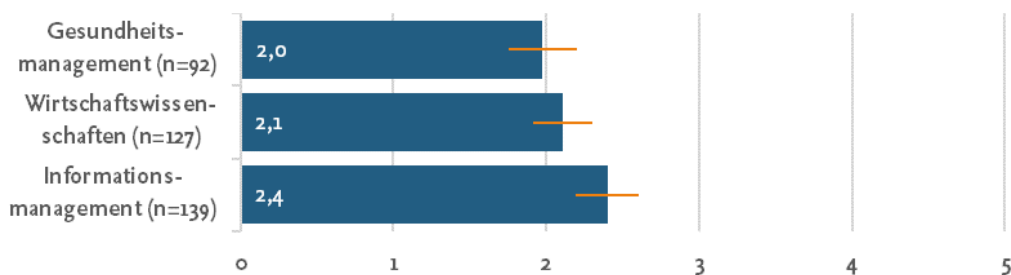
Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl der Tage (in den 30 Studientagen vor der Befragung), an denen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet wurde, mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 5 mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 4: Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden, differenziert nach Fakultäten



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 5 mit 95%-Konfidenzintervall

Tabelle 2: Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm mit Studierenden der FU Berlin

	UHR Neu-Ulm 2021 % (95%-KI)	UHR FU Berlin 2021 % (95%-KI)
Gesamt	n=363 2,2 (2,1-2,3)	n=2792 2,3 (2,2-2,3)
Männer	n=118 1,9 (1,7-2,1)	n=732 1,9 (1,8-2,0)
Frauen	n=243 2,3 (2,2-2,5)	n=2013 2,4 (2,3-2,4)

Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 5 mit 95%-Konfidenzintervall

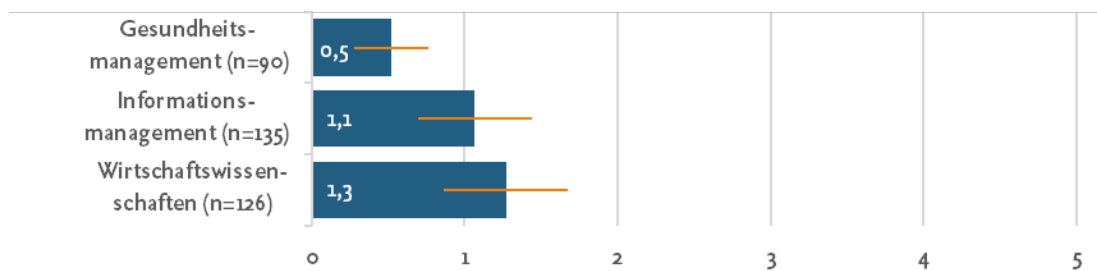


Abbildung 5: Absentismus, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl der krankheitsbedingten Fehltag (in den 30 Studientagen vor der Befragung) mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 6: Absentismus, differenziert nach Fakultäten



Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl der krankheitsbedingten Fehltag (in den 30 Studientagen vor der Befragung) mit 95%-Konfidenzintervall

Tabelle 3: Absentismus, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm mit Studierenden der FU Berlin sowie der Bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR Neu-Ulm 2021 % (95%-KI)	UHR FU Berlin 2021 % (95%-KI)	BWB 2017 % (95%-KI)
Gesamt	n=356 1,0 (0,8–1,2)	n=2670 1,1 (1,1–1,2)	n=5648 1,0 (0,9–1,1)
Männer	n=116 0,9 (0,5–1,3)	n=706 1,0 (0,8–1,1)	n=2117 0,7 (0,6–0,8)
Frauen	n=238 1,0 (0,8–1,3)	n=1923 1,2 (1,1–1,3)	n=3531 1,2 (1,1–1,3)

Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl an krankheitsbedingten Fehltagen (in den 30 Studientagen vor der Befragung) mit 95%-Konfidenzintervall